

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Der Chausseebau Hohenkirchen-Mederns oder Lappalien
Publikus-Kritikus**

Meenen, J. B.

Oldenburg, 1885

Vorwort

urn:nbn:de:gbv:45:1-6932

Vorwort.

Offener Brief

an die

Chausseebaucommission: Hohenkirchen-Horumerfel.

Oldenburg, den 1. October 1885.

Hochgeehrte Baucommission!

Aus allen mir zugestellten Anfragen, schriftliche und mündliche, sowie auch sonst mir zu Ohren gekommenen Gerüchten über den Bau der Chausseestrecke Hohenkirchen-Mederns ergeben sich neben aller Unzufriedenheit der dortigen Bewohner auch so viele Unwahrheiten, daß ich nicht umhin kann, in dieser Brochure einen offenen Brief, als Vorwort, an hohe Commission voraufgehen zu lassen; denn wenn es auf anderem Wege geschieht, so habe ich die Erfahrung gemacht, daß nicht nur meine, Ihnen zur Kenntnißnahme zugestellten Briefe brockenweise veröffentlicht werden, sondern auch von Anfang der Verhandlungen ab an die höflichsten Anfragen, so von meiner Seite stattfanden, als übersehen nicht beantwortet wurden.

In Betreff des Baucommissionsmitgliedes (Fooken) muß und kann ich sagen wie der große Ammerländische: Fritz Neuter an Adolph Mohr: — — „Delheim!“

Min leese Fründ, Du Fooke Fooken,
Nu kannt ick 't nich länger laten
An Di to schrieben een abnen Breef
Un den in 'n Niem to laten.



Mit de gröne Weg dar so ümtogahn,
Dar keemst Du rein bi in den Thran!
Nu heft Du 't öwerwunnen,
Dar de Chausseelinie Du heft funnen
Un dabi Krafft Deines Ehrenamts
Begeihst Du oof noch allerhants.
Ick wünsch Di Glück too'm Bröökutschrieben;
Wenn et geht: Kannst durc man so bi bliben.
Wu dat so gaadlich bi de Ueberwegung kummt,
Mark 50, datt, datt 't man so brummt.

Abgebrochen: So wie unser großer
Ammerländischer Reuter,
Soo'n poethische Alder
Hätt nich Jeder.

Also wie folgt:

Wie das Ausbaafen betr. Chausseelinie an meinen
Gründen bei Klinckswarf vorgenommen wurde, sind die
Verhandlungen angefangen also:

Mein Pächter schrieb (berichtete) mir sofort nach
Feststellung der bezeichneten Richtung folgenden Brief:
Gestern ist die Chaussee ausgehakt und Fooken hat es
richtig fertig gebracht, daß Ihr Land durchschnitten, während
sie um sein Land herumgeleitet wird! Klinckswarf hat fast
gar keinen Werth mehr, wenn es so bleiben sollte.

Um nun reinen Wein einzuschütten, übersandte ich
den Brief an den Herrn Vorsitzenden. Drei Wochen
später hat Ihr werthes Mitglied Fooken, bei gewaltiger
Strafandrohung, den Brief in einer Gastwirthschaft den
vielen anwesenden Gästen vorgelesen und Schimpfwörter
an den Attentäter gerichtet, die nicht wieder zu geben sind.

In Bezug auf die an mich gerichteten Vorwürfe:
„Ich hätte den Brief veröffentlicht“, frage ich vielmehr:
Wer hat den Brief veröffentlicht? Zweite Frage: Wo
bleibt die Drohung?

Darauf haben Sie mich schriftlich ersucht, meine
Einwilligung zu einer solch verzwickten Linie durch orts-
üblich beglaubigte Namensunterschrift zu geben resp.
einzusenden, welches ich verweigerte. Wohl aber habe ich
zugleich sehr höflichst angefragt, wann hohe Commission
an Ort und Stelle conferirt, um alsdann einer Besprechung
mit mir gewogen zu sein. Andere Antworten trafen ein,
betreffende Frage aber war vielleicht übersehen.

Nun war ich der Querulant! Wie Sie ja wissen, geehrte Commission.

Die Erdarbeiten zum Chausséekörper waren schon ausverdingen, als am 28. April d. J. der amtliche Termin zur Verhandlung der Landabtretung (betreffender Landanlieger) zum Chausséebau stattfand. Da nun die Lage des alten Weges so überaus günstig, indem nur eine Hauptkrümmung des alten Weges vorlag, keine einzige Parcellle durchschnitten, wenn bei Klindswarf gerade durch gebaut wurde, so offerirte ich ja gleich im Termin: Auf Landentschädigung zu verzichten, wenn anstatt der großen Biegung die gerade Linie gebaut würde. Sie gaben mir allerhand verzwickte Ablenkungsantworten, etwa: Dann kommt die Chaussée durch Fooker's Land (der viel umworbenen Ecke); ist besseres und theureres Land (die Herren Sachverständigen haben es doch in eine Klasse geschätzt). Also, geehrte Commission, auf solche Art könnten Sie mein Land auch noch bemakeln. Schlechtmachen geht leicht! Aber: Siehe Fev. N. vom 13. Juli d. J. Ferner hieß es: Alsdann kommt die Chaussée in den Fußweg. Nach langer Verhandlung machten Sie mir den Vorschlag: Sie wollten bei Krullwarfen an der Graft langsvorbei, alsdann aber schräg mitten durch meine Landparcellle Klindswarf bauen. Gewisser Umstände halber, auch um nur einen Schluß herbeizuführen, gab ich, wie Sie ja wissen, meine Einwilligung; aber dem durch Namensunterschrift kundgethanen Wunsche sämmtlicher dortiger Einwohner entsprach und entspricht es noch jezt ganz und gar nicht.

Nun, geehrte Commission, darnach dachte ich: Sie ließen mich in Ruhe; aber nein! Schon im Monat Mai wurde ich daran behindert, den im Termin, laut Protokoll, mir übertragenen alten Weg an das Land zu legen*), indem ein Mitglied Ihrer Commission sich erlaubt, darüber eine Ueberwegung zu erzwingen. Das war etwa 4 Wochen später, als ich selbigen von Ihnen gekauft habe. Zudem habe ich die Aeußerung von hoher Commission vernommen, mit dem alten Wege sollte ich ja meinen Willen nicht haben. Ja, du lieber Gott, was ist da zu wollen? Der alte Weg ist einfach mein und damit Pasta!

*) Dasselbe war schon mit vielen anderen Wegstrecken geschehen. Landwirthschaftlich üblich.

Schluß: Die Frage, hochgeehrte Commission (briefflich oder mündlich ist nicht mit Ihnen zu verhandeln): Warum soll ich mein Recht nicht ausüben an dem alten Wege? Material wird auch nicht auf der Strecke transportirt, Andere im gleichen Falle haben schon Gräben geworfen und Gräben gefüllt zum Anschluß der Parcellen, wenn nicht gar schon einen Hausbauplan resp. Platz planirt. Wie ist das zu nehmen? Es heißt doch im Reglement: Beim Chausséebau ist dem landwirthschaftlichen Betrieb gegenüber die größte Rücksicht zu nehmen (betreff Störungen). Ferner: Wie ist es hier? Wenn Sie mir zu der östlichen Parcellen anstatt einen Damm noch einen zweiten aufdrängen?

Ihrer werthgeschätzten Antwort entgehend, zeichnet

mit aller Hochachtung ergebenst

J. B. Meenen.

Chausseebau Hohenkirchen - Mederns

oder

Appalien: Publikus - Kritikus.

Der Zweck dieser Brochure soll sein: Appellation an den gesunden Menschenverstand zur Prüfung und Beurtheilung einer solchen Chausseelinie wie nach beifolgender Zeichnung. Ferner darauf einzuwirken, daß beim weiteren Ausbau der noch folgenden Strecken nicht abermals die Unzufriedenheit der dortigen Einwohner erregt wird, indem den Zahlungspflichtigen zu den Baukosten ein Mehr zufällt, wenn nicht alles richtig erwägt wird. An dem Geldbeutel ist fast Jeder verdammt thölich. Zugleich ist aber auch die Möglichkeit da, ob nicht die werthe Commission freiwillig um ihren Abschied bittet! (Wir hegen die Erwartung, daß u. s. w., wie oftmals von hoher Hand angedeutet.) Ferner: Um den ganzen Amtsverband aufmerksam darauf zu machen, wegen der Zahlung zu den Baukosten; abgesehen den Theil aus der Staatskasse, hat neben dem aus der Amtsverbandcasse die Gemeinde Hohenkirchen eine Vorbelastung von annähernd *M.* 60 000, je nachdem, je theurer, desto mehr Vorbelastung! Und doch hat kein Teufel daran was zu sagen, wie die Herren der Commission wissen wollen.

Die Beschlußfassung zur Angriffsnahme des Chausseebaues wurde im Jahre 1884 in einer Amtsrathsversammlung beschlossen (perfect). Als Mitglieder der Baucommission wurden gewählt die Herren Fooker, Dinnen und Jürgens. Darauf wurde nun merkwürdigerweise von diesen und auch noch von einzelnen anderen Amtsrathsmitgliedern tüchtig unterstützt, ein Techniker aus Wittmund protegirt. (Sage und höre aus Wittmund, was sogar ein anderer Regierungsbezirk.) Die Inangriffnahme der Arbeit wurde sogar dadurch sehr verzögert, bis schließlich mal richtige Amtsrathsmitglieder ein solches Ansinnen